

17.00 Uhr

Es erscheint

S c h a n e l e c

Hans, Anton, geb. 8.7.1916 in Wien,
Oesterreichischer Staatsangehöriger,
Kapellmeister, Sohn Wenzel u.d. Hermine
geb. Peter, verh. mit Helene geb. Olbert, 1 Kind,
wohnhaft in Feldkirch, Liechtensteinerstr. 17
angebl. keine Vorstrafe,

und gibt auf Befragen an:

Zur Person:

Ich wurde in Wien geboren. Im Jahre 1922 kam ich mit meinen Eltern nach Protivin, Tschechosl. Bereits im Jahre 1923 verzogen wir nach Budweis. In Budweis besuchte ich die Volksschule, 4 Jahre Gymnasium. Im Jahre 1931 kam ich nach Prag in Musikakademie und zwar bis im Jahre 1935. Mein Vater war Beamter bei der Tschech. Eisenbahn. Er ist heute in Pension und ist heute noch in Budweis zu Hause. In den Jahren 1935 - 1936 spielte ich Orchestermusik in verschiedenen Orchestern in Prag. Im Jahre 1936 ging ich wieder zu meiner Eltern nach Budweis und habe dort bis 1940 als Musiklehrer Stunden erteilt. Durch die Einverleibung der Tschechoslowakei in das Deutsche Reich wurde ich automatisch Deutscher. Im Frühling 1940 wurde ich dienstverpflichtet nach Budweis als Vorarbeiter in ein Militärlager. Während 2 Jahre war ich im Militärlager. Am 22. Juli 1942 wurde ich zur Wehrmacht einberufen, nach Ingoldstadt in Bayern. Nach 2monatiger Ausbildung als Infanterist kam ich nach Frankreich, und zwar nach Rennes. Im gleichen Jahre und zwar im November 1942 kam ich mit der Division nach Russland. Wir kamen ca. 27 Km. vor Moskau. Am 13. August 1943 wurde verwundet und kam über verschiedene Lazarette ins Heimatlazarett in Prag. Im erwähnten Spital war ich bis Ostern 1944. Nach der Entlassung aus dem Lazarett kam ich wieder zurück zur Truppe, wo ich mir dann einen Splitter aus dem Fussgelenk heraussnehmen lassen musste.

Nach der erfolgten Operation bekam ich 3 Wochen Urlaub, wo ich dann meine Frau kennen gelernt habe, es war dies in Prag. Im August 1944 verhehelichte ich mich.

Nach Ablauf meines Urlaubes ging ich wieder zu meiner Truppe zurück und wurde kurz darauf nach Italien versetzt. Dort erkrankte ich auf der Leber und ich musste während 3 Monaten im Lazarett in Tarviso liegen. Vor Weihnachten 1944 wurde ich in das Lazarett Augsburg versetzt und schliesslich kam ich im März 1945 in das Spital nach Prag. In Prag wurde ich dann von der Kapitulation überrascht. Da die Russen bereits schon in Prag waren, habe ich mich versteckt, ansonst ich in Gefangenschaft geraten wäre. Durch die tschechische Revolutionsgarde wurde ich verhaftet und in Prag eingesteckt.

Weil ich die tschechische Sprache gut beherrsche und zudem gesagt habe, ich sei Oesterreicher, wurde ich nach 6 Tagen Haft mit meiner Frau entlassen. Nach der Entlassung bin ich mit meiner Frau nach Pressburg geflüchtet. Als Musiker habe ich dort während 3 Monaten am Theater gearbeitet. Mit oesterreichischen Flüchtlingen kam^{en} wir im Oktober 1945 nach Innsbruck zu einer Verwandten.

Nach kurzer Zeit übersiedelte ich nach Linz. In Linz habe ich in einem amerikanischen Club als Musiker gearbeitet bis 1. Juni 1946. Am 20. Juni 1946 verzog ich mit der Familie nach Bregenz. Als Musiker arbeitete ich bei den Franzosen in der Edelweisbar in Bregenz. Am 1. August 1947 kam ich das erste Mal in die Schweiz und konzertierte nachmittags im Hotel Bodan in Romanshorn. Ich bin aber gleichen Tages wieder nach Bregenz. Seit 1947 komme ich fast jede Woche in die Schweiz, um Musik zu machen. So war ich u.a. in Chur, Du Nord, Markthalle, ferner in Oberriet im Hotel Kreuz, Hotel Drei Könige in Altstätten und Landhaus, Sonne und Frauenhof. Ferner war ich in Schaffhausen, Stein a. Rh., Uzwil, St. Gallen, Roggwil und in Zürich. In Zürich spielte ich beim Zirkus Knie im Jahre 1949.

15.45 Uhr

Es erscheint aus dem Sicherheitsverhaft:

S c h a n e l e c Hans, Anton, geb. 8.7.1916, Oesterreicher,

und gibt auf Befragen an:

Nach Ihren gestrigen Aussagen, erschien Frau Fleischner eine Ihnen nicht näher bekannte Person zu sein, bleiben Sie dabei, dass Sie dieselbe im Oktober 1950 in Bad Gastein kennen gelernt haben?

Die gemachten Angaben die ich gestern angeführt habe, stimmen nicht. Ich muss zugeben, dass Frau Fleischner eine Schwester von mir ist, sie stammt von den gleichen Eltern ab wie ich. Ihr Mädchenname ist auch Schanelec. Ich habe meine Schwester vor meiner Wegreise in Prag im Mai 1945 bis dem Zusammentreffen im Bad Gastein im Oktober 1950 nicht mehr gesehen. Meine Schwester hat durch meine Eltern in Budweis die Adresse von mir in Feldkirch erhalten. Einige Tage vor ihrer Ankunft im Bad Gastein besuchte mich meine Schwester in Feldkirch, ich war aber nicht zu Hause, sondern war schon im Bad Gastein. Von einer Nachbarsfrau hat meine Schwester die Adresse vom Bad Gastein erhalten und sie ist mir dann gefolgt. Ich habe meine Schwester im Hotel Bellevue getroffen. Bei dem Besuch der Schwester habe ich meine Freundin mitgenommen und habe meine Schwester als Frau Fleischner vorgestellt. Meine Freundin, Sophie Schwarz wohnhaft in Feldkirch wurde jedoch eifersüchtig und so kam es zu Streitigkeiten. Als ich dann meine Schwester am folgenden Tag besuchen wollte war sie schon aus dem Hotel ausgezogen und hat keine weitere Adresse hinterlassen.

Welches ist nun der Wahre Sachverhalt über den Besuch der Frau Fleischner in Zürich?

Am 20.1.1951 habe ich von meiner Schwester aus Zürich einen

erhalten, worin sie mir mitgeteilt hatte, dass Sie in Zürich im Hotel Touring abgestiegen sei. Sie ersuchte mich sie zu besuchen, was dann auch erfolgt ist und zwar am 21. Januar 1951.

Sind Sie noch im Besitze des Briefes?

Nein, ich habe den Brief nachdem ich denselben gelesen habe sofort verbrannt. Die Privatbriefe die ich erhalten werden immer verbrannt, es ist dies eine Gewohnheit von mir.

Sie haben eine Adresse lautend auf Kurt Frischknecht Scheuchzerstrasse 167 Zürich 57, was für Beziehungen unterhalten sie mit Frischknecht?

Anfangs November 1950 ist meine Freundin wegen einer Streitigkeit zwischen uns von mir weggegangen. Sie ist dann mit einem Herr Walter Schmid, Bankbeamter in Dübendorf wohnhaft in Fehraltorf, in die Schweiz nach Fehraltorf gefahren. Ich wollte meine Freundin wieder bei mir haben und so habe ich mich entschlossen nach Fehraltorf zu fahren. Einige Tage nachdem Frl. Sophie Schwarz weggefahren war, fuhr ich nach Buchs SG, wo ich auf der Strasse ein Auto daherfahren gesehen habe. Weil ich kein Geld hatte, hielt ich den Autolenker an und habe ^K in gefragt, ob er nach Zürich fahren werde. Ich konnte dann mitfahren und auf der Fahrt nach Zürich habe ich ihm erzählt, was passiert ist, worauf der Autolenker mir seine Adresse, namens Frischknecht Kurt, gegeben hatte. Frischknecht hat mich bis nach Fehraltorf gefahren. Ich habe mich in Fehraltorf nach Sophie Schwarz erkundigt und es wurde mir mitgeteilt, dass dieselbe bereits wieder nach Feldkirch abgereist sei. Ich habe das Herr Frischknecht erzählt was vorgefallen sei und ich jetzt wieder nach Hause fahren müsse. Da ich aber in Geldnöten war führte mich Frischknecht nach Zürich und kaufte mir eine Fahrkarte bis nach Buchs. Ferner überreichte er mir noch Fr. 5.-. Am 8. Januar 1951 war ich mit Frl. Schwarz in Zürich und besuchte auch Herrn Frischknecht. Seither habe ich ihn nicht mehr gesehen.

Sie wissen, dass ihre Schwester Frau Fleischner in Zürich einen gewissen Diamont besuchen wollte, was wissen Sie über Diamont ?

Ich kann mit Bestimmtheit aussagen, dass ich Diamont nicht kenne und überhaupt den Namen gestern das erste Mal von meiner Schwester gehört habe.

Was für Beziehungen unterhält Ihre Schwester mit Diamont ?

Was für Beziehungen meine Schwester mit Diamont unterhält und woher Sie denselben kennt, kann ich nicht sagen. Sie hat mir bei unserer Zusammenkunft lediglich gesagt, dass Diamont ein Bekannter von ihr sei.

Ueber was haben sie mit Ihrer Schwester während Ihres Besuches gesprochen ?

In der Hauptsache haben wir uns über die Verhältnisse der Eltern in Budweis und über die Bekannten von früher unterhalten. Wir haben auch über Politik gesprochen. Ueber die Tätigkeit meiner Schwester ist kein Wort gefallen. Wir führten die Diskussion in tschechischer Sprache, weil die genannte Sprache die Muttersprache meiner Schwester ist.

Hat Ihnen Frau Fleischner den Grund nicht angegeben, warum Sie im Hotel Seehof - Bollerei nach Diamont fragen mussten ?

Sie hat mich lediglich aufmerksam gemacht und sich geäußert dass Diamont ein Bekannter von ihr sei und sie möchte nur wissen, ob derselbe schon wieder in Zürich sei.

Haben Sie sich hieb keine Gedanken gemacht ?

Jch habe lediglich angenommen, dass Diamont ein Freund von meiner Schwester ist.

Wir machen Sie darauf aufmerksam, dass Ihre Schwester im Verdacht steht, für eine fremde Macht Nachrichtendienst zu treiben, haben Sie davon nichts gewusst ?

Dass meine Schwester nachrichtendienstlich tätig sein soll, habe ich keine Ahnung gehabt. Jedoch muss ich beifügen, dass es mir in Bad Gastein aufgefallen ist, dass mit meiner Schwester etwas nicht stimmt. Denn es war mir nicht begreiflich, wie sie mit dem vielen Geld umgehen konnte und sie als verheiratete Frau so viel auf Reisen gehen konnte.

Hat Ihre Schwester Ihnen einen nachrichtendienstlichen Auftrag erteilt?

Einen solchen Auftrag hat Sie mir nicht erteilt, ich ging lediglich in das Hotel um nach Diamond zu fragen.

Sind Sie irgendwie angegangen worden Nachrichtendienst zu treiben?

Nein diese Anforderung ist mir noch von keiner Seite gestellt worden.

Wieso kommt es, dass Ihre Schwester heute den Namen Fleischner gb. Stern führt, Sie haben doch gesagt, dass Sie und Ihre Schwester die gleichen Eltern haben?

Wieso meine Schwester auf diesen Namen gekommen ist, kann ich mit dem besten Willen nicht sagen. Ich kann nur bestätigen dass Frau Fleischner meine Schwester ist.

Wie sind Sie von zu Hause aus finanziell gestellt, haben Sie von Ihren Eltern Geld erhalten?

Mein Vater war wie bereits erwähnt als Bahnangestellter in Budweis tätig. Sein Salär war nicht gross. Ich habe bis heute von zu Hause kein Geld erhalten. Soviel ich weiss hat auch meine Schwester kein Geld bekommen.

Hatte Ihre Schwester in Budweis und in Prag ziemlich viel Schmuck?

Soviel ich weiss, hatte meine Schwester an Schmuck einen Ring, 1 Uhr und eine Halskette. Ein Vermögen an Schmuck hatte sie nicht. Ich muss aber beifügen, dass ich nicht weiss, was sie seit dem Jahre 1945 gemacht hat.

Vorgel. und best.:

Flavie Solovaysky

i. J. Kunkard 401.